

Trennung von Privat- und Berufsleben bei Lehrern ohne Zukunftschance?

Beitrag von „klöni“ vom 20. November 2008 19:17

Hallo zusammen,

manchmal habe ich so Momente, in denen ich mich frage, ob ich komplett anders ticke als der Rest der normalen Welt.

Lasst mich kurz berichten: Unser neuer SL - den ich für äußerst kompetent halte und schätze - skizzierte neulich auf einer Sitzung seine Vision einer "guten Schule", i.e., reformpädagogische Ganztagsanstalt mit vielen Lernprojekten, freiem, gleichberechtigtem Arbeitsklima, kulturellen und sportlichen Events an jedem nur möglichen Tag, die Beteiligten sind intrinsisch motiviert ihren Beitrag zu leisten,

Aufgehört haben dann alle Anwesenden als es um die Aufgabenbeschreibung des Lehrers ging: Lernbegleiter, der gemeinsam mit den Schülern arbeitet, lernt, lehrt, fühlt, isst, lebt, etc. 🇩🇪 (Betonung auf 'gemeinsam').... und jetzt kommt's - ich zitiere sinngemäß - so dass sich privates und berufliches Leben immer mehr annähern und die Grenzen zwischen beiden Bereichen langsam aber sicher nicht mehr auszumachen sind.

Schweigen im Walde. Vorsichtige Blicke werden links und rechts ausgetauscht. Keiner sagt was. SL räumt ein, dass dieses Ziel wohl in den nächsten 100 Jahren LEIDER nicht zu realisieren sei....Aufatmen....

Jetzt muss ich hier mal nachfragen: Wie seht ihr das? Hättet ihr was dagegen, wenn sich euer Privatleben nicht mehr vom beruflichen Leben unterscheiden würde? Wäre dies ein erstrebenswertes Ziel? Wäre dies vllt ein Teil der Dienstpflicht, den man hinzunehmen habe oder macht man das sogar gern? Könnte irgendeine irgendwie geartete Vision eine solche Aufhebung der Grenzen - die wir in Teilen ja schon haben - rechtfertigen? Wird sich der Lehrerberuf unvermeidlich in diese Richtung entwickeln? Hab ich den versteckten Witz nicht herausgehört?

Perplex,
klöni

Beitrag von „Kiray“ vom 20. November 2008 19:45

JA, ich hätte garantiert was dagegen, wenn sich mein Privatleben nicht von meinem beruflichen Leben unterscheiden würde! *schauder* Für meinen Geschmack gibt es bereits jetzt in meinem Privatleben zu viel Schule, viel mehr würde ich wohl nicht mehr aushalten...

Beitrag von „Rolf1981“ vom 20. November 2008 19:49

Hallo,

Gegenfrage: Wie viele Leben habt ihr?

Beitrag von „angellover“ vom 20. November 2008 19:50

Ohhhhh ja, das geht ja gar nicht. Ich bin zwar auch eher jemand, der viel privates in seinen Unterricht reinbringt, vor allem weil die Kleinen total drauf stehen, wie mein Wochenende war, was ich in den Ferien gemacht habe, oder ob ich ne neue Brille habe...aber mehr geht gar nicht!

Ich finde es sehr schwierig, wenn man in seiner Freizeit jedesmal Angst haben muss, dass Eltern einem über den Weg laufen, wenn man am Stadtfest mal einen übern Durst getrunken hat, oder einem im Schwimmbad sehen und einen begutachten, die neuen Tattoos sehen oder sonst was.

Was ich mir allerdings vorstellen könnte, wäre in nem Internat oder sowas zu arbeiten, wo man auch den Nachmittag mit den Kids verbringt und evtl. auch mal den Abend, aber dann braucht man ein heimreise Wochenende, an dem man keinen sieht.

Ich muss ja auch sagen, dass ich so jemand bin, der niemals in seinem heimatort arbeiten möchte, da fahre ich lieber morgens ne halbe Stunde und umgehe dann oben beschriebene Situationen 😊

Beitrag von „Micky“ vom 20. November 2008 20:01

ich lach mich tot.

wenn ich meinen Freund sehe, der selbstständig ist (bzw. in einem Familienbetrieb arbeitet) und der im Moment unter der Wirtschaftskrise leidet und sich halb tot arbeitet und trotzdem um den Erhalt der Firma bangen muss, dann bin ich schon froh, dass ich nen sicheren Job habe, dass eine Verbeamtung geklappt hat und dass ich auch immer zusehen kann, dass ich nicht - wie er - auf ne 60-Stunden-Woche komme.

Andrerseits ist es aber im Moment so, dass ständig irgendwas neues kommt, das Lehrern ihren Job erschwert. Anscheinend muss ein Lehrer sich ständig rechtfertigen, dass er auch gute Arbeit leistet und nicht überbezahlt ist.

Wir bekommen auf Konferenzen und per Merkblätter auch ständig neuen Sch ... präsentiert, aber es kommt imemr darauf an, wie ernst man das sieht. gut, wenn man ne Aufgabe fürs Zentralabi machen muss, dann macht man das. Aber bei anderen Sachen kann man ja auch seine Schiene weiterfahren und pseudo-mitmachen. Ältere Kollegen bei uns lachen nur noch über solche Sachen und lehnen sich zurück.

Ich werde immer versuchen, meinen Lehrerberuf als Job zu sehen und mir dienst- und arbeitsfreie zeiten sichern. und die werden wie die eines Angestellten sein - maximal ne 45-Stunden-Woche inclusive den entsprechenden Urlaubstagen.

Bin ich überfordert, melde ich mich krank. Basta.

Beitrag von „Panama“ vom 20. November 2008 21:08

Also ich lebe am gleichen Ort.... meine Schule ist Luftlinie vielleicht 1 km entfernt. Das reicht mir an Vermischung von privat und beruflich.... obwohl ich keine Probleme habe mit Eltern denen ich begegne, ob über mich geredet wird interessiert mich auch nicht.

Aber trotzdem: Ich habe auf jeden Fall ein Privatleben wie jeder normale Mensch auch und das repräsentierte ich ganz stark nach außen. Nur so kann ich mich abgrenzen.

Ohne Abgrenzung wäre ich glaube ich in ein paar Jahren in der Psychiatrie!

Der Lehrerberuf - durch seine soziale Komponente Burn-Out-Beruf Nr. 1 , da werd ich nicht noch mein Privatleben mit Job mischen!

Welcher halbwegs normale Schulleiter verlangt denn so was????

Wobei man natürlich nicht vergessen darf: Als Schulleiter hast du auch ein anderes Leben. Meistens heißt dein Leben dann echt "Schule -24 Stunden am Tag"

Panama

Beitrag von „neleabels“ vom 20. November 2008 21:12

Zitat

Original von klöni

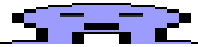
Jetzt muss ich hier mal nachfragen: Wie seht ihr das?

Einfache Frage, einfache Antwort. Ich halte diesen Anspruch für gefährlichen Bullshit und für für katastrophal unprofessionell. Distanzfindung ist ein sine qua non in allen Berufen mit menschlicher Reibfläche und das ist der Lehrerberuf nun weiß Gott...

Nele

Beitrag von „EffiBriest“ vom 20. November 2008 21:22

Ich machs kurz: Das ist ja eine Horrorvision



Beitrag von „Mikael“ vom 20. November 2008 22:38

Zitat

Original von klöni

.... und jetzt kommt's - ich zitiere sinngemäß - so dass sich privates und berufliches Leben immer mehr annähern und die Grenzen zwischen beiden Bereichen langsam aber sicher nicht mehr auszumachen sind.

Da hat er wohl seine eigenen Erfahrungen auf andere projiziert. Also wenn ich unseren Schulleiter sehe, der auf "jeder Party mittanzen" muss, dann kann das schon hinkommen. Aber dafür liegt er auch drei Besoldungsgruppen über mir... selber schuld.

Gruß !

Beitrag von „alias“ vom 20. November 2008 22:53

Kurze Antwort:

Es gibt ein Leben vor dem Tod.

Wir leben nicht, um zu arbeiten - sondern wir arbeiten, um zu leben.

[Micky](#)

Wenn ich mich auf die Argumentation einlasse, dass es ein Selbstständiger ja viel strenger hat, als ein Lehrer - und ich mich daher dieser Arbeitsbelastung gefälligst anzupassen habe, kommt danach die Forderung, dass ich mir die Leidensfähigkeit eines Textilarbeiters in Pakistan zum Vorbild nehmen solle.

Nöö... es gibt EIN Leben.... ich glaube nicht an Wiedergeburt.

Beitrag von „Britta“ vom 21. November 2008 09:51

Gruselige Vorstellung! Ich arbeite gern und mag meine Kiddies - aber ich habe ein Recht auf Privatleben, wann sollte ich mich sonst regenerieren können? Irgendwann muss ich auch auftanken, um meinen Unterricht so machen zu können, wie ich ihn mache.

Beitrag von „neleabels“ vom 21. November 2008 10:55

Der Anspruch ist natürlich auch im Konzept der Reformpädagogik begründet, die ihre Wurzeln in der Mentalität des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts hat - also von ganz grob den 1890er Jahren bis ganz grob den 1930er Jahren. Diese Zeit war ganz allgemein, auch jenseits der [Pädagogik](#), von utopischen Weltverbesserungsideologien durchsetzt und man muss die Strömungen, die diesen Ansatz bis in die heutige Zeit durchziehen, auch im Geiste der damaligen Zeit verstehen - es ging in der Regel um einen radikalen, völligen Neuansatz des menschlichen Zusammenlebens und Ordnung der Gesellschaft. Als Historiker muss ich allerdings warnend hinzufügen, dass die meisten der damaligen utopischen Modelle mit schweren Folgen gescheitert sind! Also Vorsicht mit solchen radikalen Forderungen nach einer paradigmatischen Neuformulierung des Arbeitslebens.

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 21. November 2008 12:37

Wenn ich 24 Stunden lang Dienst haben soll, okay - dann kriege ich bitte auch das dreifache meines Gehalts.

9000 netto im Monat und ich lebe meinswegen auch in einer lustigen Lern-Kommune mit meinen lieben Schülern... :tongue:

Beitrag von „gelöschter User“ vom 21. November 2008 13:24

Zitat

Original von Meike.

Wenn ich 24 Stunden lang Dienst haben soll, okay - dann kriege ich bitte auch das dreifache meines Gehalts.

9000 netto im Monat und ich lebe meinswegen auch in einer lustigen Lern-Kommune mit meinen lieben Schülern... :tongue:

Ehrlich gesagt, nicht einmal dann... [Ja, ich weiß, es war nicht so ernst gemeint, aber trotzdem...]

Es hat lange genug gedauert, bis ich nach dem Ref wieder das Gefühl hatte, auch ein Sozial- und Privatleben nach der Schule zu haben. Mir reichen meine 2 1/2 Netto, dafür bin ich auch (moralisch?) in der Lage, mich mental von der Schule zu lösen...

Beitrag von „Prusselise“ vom 21. November 2008 13:46

Spätestens dann werde ich meinen Dienst quittieren und auf Unkündbarkeit und Pension freiwillig gerne verzichten:

- a) weil ich die Pension dann vermutlich nicht erleben werde... und
- b) weil ich es dann als zu hohen Preis empfinde und lieber in Ruhe putzen gehen werde!

So ein Schmarrn!

Beitrag von „Mare“ vom 21. November 2008 13:57

Ich kann mich meinen Vorredner nur anschließen!

Die Tatsache, dass überhaupt immer wieder diese absurde, unsinnige Diskussion auf den Tisch kommt, bestätigt nur meine Eindrücke der Praxis: ich persönlich erlebe erschreckend viele Lehrer, die Schwierigkeiten haben, Privat- und Berufsleben auf eine professionelle Art und Weise zu trennen, deshalb chronisch überfordert, gestresst und Burn-Out-gefährdet sind...

Unterstützt wird dies m.E. auch durch das gesellschaftliche Bild. Neulich erschien doch im Stern (?) dieser Artikel über Lehrer. Ein Abschnitt der mich sehr gestört hat, war der, indem ein Kollege als seltenes Exemplar eines guten Lehrers (unter all den schwarzen Schafen...) dargestellt wurde mit der Begründung, dass "er rund um die Uhr für Schüler und Lehrer zu erreichen ist"...

Vermutlich hat er sonst (privat) nichts zu tun... Meine Meinung. Für mich hat das rein gar nichts, mit Qualität zu tun...

Entspannte Grüße zum SCHULFREIEN Wochenendstart =)

Beitrag von „Friesin“ vom 21. November 2008 14:02

die Frage stellt sich mir nicht: Privatleben ist das Selbstverständlichste, das ich mir denken kann.

wenn mich Schüler in meiner Freizeit (und ja, auch auf Feiern :D) sehen, kein Problem. deshalb fühle ich mich nicht beobachtet.

Freizeit oder Zeit für Dinge/Personen neben der Schule zu haben, hab ich mir angeeignet. Schwieriger war die Situation ohne Beruf, aber mit mehreren kleinen Kindern !!!! 😄

Beitrag von „Referendarin“ vom 21. November 2008 15:04

Ich finde es in jedem Beruf wichtig, die Grenzen klar zu trennen, da es sonst langfristig zu einem Burnout kommen kann.

Ich fürchte aber, dass sich der Lehrerberuf immer mehr in diese Richtung entwickeln wird, wenn auch beide Ebenen sich nicht völlig vermischen werden.

Ich habe es in Ansätzen an einer Ganztagschule erlebt, dass sich beide Ebenen vermischten, dass es immer mehr Zusatzveranstaltungen gab, das Privatleben stark zurückgedrängt wurde, sehr viel von der Privatperson in den Unterricht einfluss, wahnsinnig viel Zeit und Energie für Klassenleitung und Zusatzveranstaltungen aufgewandt wurde und viele Lehrer wirklich intrinsisch motiviert waren und deutlich über das normale Maß hinaus engagiert waren. Aber so etwas geht nur in einem sehr jungen Kollegium mit vielen Kollegen, die noch viel Energie haben, noch keine Familie etc. und die teilweise in erster Linie für die Schule leben. Ich kann mir nicht vorstellen, wie so etwas über lange Jahre bestehen können soll und habe auch die Erfahrung gemacht, dass Kollegen so etwas eben nicht über viele Jahre durchhalten können.

Was ich in letzter Zeit von immer mehr anderen Schulen höre, geht auch in die Richtung: Mehr Zusatzveranstaltungen, noch mehr Engagement wird gefordert, noch mehr Nachmittagsveranstaltungen, gemeinsames Mittagessen, mehr Samstagsveranstaltungen...

Es klingt vielleicht für Außenstehende in Ansätzen wünschenswert, ich halte es in unserem, insgesamt ja sehr fordernden Beruf, aber nicht für möglich, so etwas länger durchzuhalten und wünsche mir persönlich auch ein bisschen Freiraum und Privatleben.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 21. November 2008 18:15

Ich erweitere diese (Horror-)Vision mal konsequenterweise:

Die Lehrer bekommen in der Schule ihr eigenes Zimmer, welches ihr Klassenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer zugleich ist. Die Schüler leben ebenfalls in der 24-h-Ganztagschule, wie im Internat. Da wir inzwischen eh immer mehr elterliche Erziehungsaufgabe übernehmen geben die Eltern Ihre Kinder so schnell wie möglich nach der Geburt an entsprechend für diese Altersgruppe ausgebildete Erzieher/Lehrer ab. Mit 18 verlassen die Kinder dann alle das Institut mit einem guten Abi.

Wäre doch prima, oder? Keine nervigen Elternabende, Hausaufgaben und Freizeitverhalten gleich kontrollierbar.

Nope, schließe mich bereits bei der von klönis SL skizzierten Version Prusselise an: Ich kündige! Privates und Beruf vermischen sich in diesem Job schon jetzt mehr als mir lieb ist.

Grüße vom

Raket-O-Katz, das die nächsten 3 Wochen wegen immenser Korrekturen keine private Zeit haben wird *seufz*

Beitrag von „Micky“ vom 21. November 2008 19:26

[Raket-O-Katz](#)

ich hab selten so gelacht!!! Kleine Ergänzung: Am besten sterilisiert man alle Lehramtsstudenten - in den Rahmen passen Kinder nicht. Höchstens als Anschauungsobjekt, aber das macht man dann bei der Expertenbefragung und dazu lädt man welche von "draußen" ein.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 21. November 2008 19:49

@ Micky

Huch, wie konnte ich das vergessen! Wohl doch zu schnell auf's Knöpfchen gedrückt. *g*

Wegen der Experten: Ja sicher! Aber dazu muss man sich vorher online anmelden. Weiter dann unter: [die Hessenseuche: IQ und Akkreditierung](#)

Schnell wech,
Raket-O-Katz

Beitrag von „Mikael“ vom 21. November 2008 20:04

Zitat

Original von Micky
[Raket-O-Katz](#)

ich hab selten so gelacht!!! Kleine Ergänzung: Am besten sterilisiert man alle Lehramtsstudenten - in den Rahmen passen Kinder nicht. Höchstens als Anschauungsobjekt, aber das macht man dann bei der Expertenbefragung und dazu lädt man welche von "draußen" ein.

Nicht lachen! Noch in den fünfziger Jahren war es selbstverständlich, dass Lehrerinnen nur solange ihren Beruf ausübten, solange sie ledig und kinderlos waren.

Gruß !

Beitrag von „klöni“ vom 21. November 2008 20:28

Zitat

Ich erweitere diese (Horror-)Vision mal konsequenterweise:
Die Lehrer bekommen in der Schule ihr eigenes Zimmer, welches ihr Klassenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer zugleich ist.

Eine Kollegin von mir ging bereits den ersten Schritt in Richtung dieses Horroralbtraums - den Schülern zuliebe. Sie hatte sich von ihrer Klasse breitschlagen lassen, eine Nacht an der Schule zu verbringen. Alle (inkl. Lehrerin) "schliefen" gemeinsam im Klassenraum, auf dem 100 Jahre alten, klebrigen Fußboden, unter den Schultischen und -stühlen an denen die vergilbten Kaugummis längst vergessener Schülergenerationen kleben, zwischen Kreide-, Staub-, Tinten- und Pausenbrotresten des Schultages und was es sonst noch so Ekliges in den versifften Klassenräumen unserer maroden Schulgebäude zu finden gibt.

Die Schüler fanden's toll und superlustig und wollen die Gaudi so schnell wie möglich wiederholen. Erwähnte Kollegin torkelte noch tagelang traumatisiert und ziellos durch die Gänge der Schule, käsebleich und irgendwie verändert....so kann's enden. Sie fragte mich heute, ob ich nicht in ihrer Klasse die stv. Klassenleitung übernehmen möchte. Thanx, and ...no thanx!

Ich habe mal gestöbert und ein Buch zur "Theorie und Geschichte der Reformpädagogik" gefunden. Wie man dort nachlesen kann, scheinen bereits in den Frühzeiten der Reformpädagogik die Lehrer Probleme mit den neuen, an sie herangetragenen Anforderungen gehabt zu haben. Ich habe dort folgende Erzählung aus dem Jahre 1927 gefunden. Es ist ein Bericht von der sog. "Lehrerkrisis" aus der Freien Schulgemeinde Wickersdorf, in dem sich die Schüler über die Lehrer beschwerten:

"Die Versammlung wurde eröffnet [...] Friedel hielt ein Referat über die Beschwerden der Schüler gegen die Lehrer [...]. Diese Beschwerden liefen [...] darauf hinaus, dass zwischen Lehrern und Schülern kein kameradschaftliches Verhältnis sei und besonders in den Kameradschaften keine wirklich erzieherische Arbeit geleistet werde, dass die Lehrer allzusehr ein Privatleben für sich führten und die Schüler sich selbst überließen. Es wurde darauf hingewiesen, dass nur wenige Lehrer zu den Zwischenmahlzeiten kämen, sich an Dauerlauf und Gymnastik beteiligten, Sport und praktische Arbeit mitmachten, sich an das Gesetz der Stillen Stunde bänden usw.

Es wurde z.B. von dem Oberprimaner Igor Pruzen gesagt: Wir vermissen hier seitens der Lehrer jene erziehliche Tätigkeit, die zu Hause die Eltern und das ganze Milieu der gebildeten Häuslichkeit ausüben...."

Also ohne mich!! Ich schließe mich meinen Vorrednern an: da muss entweder deutlich mehr Knete rüberkommen (aber wann kann man das Geld dann noch ausgeben? Gibt ja keine Freizeit mehr) bevor ich quasi den Privatlehrer an einer öffentlichen Schule mime, oder ich kündige und verzichte auf all die Privilegien des Beamtenstatus, die ich im Alter angesichts der krankmachenden Arbeitsbedingungen vermutlich ohnehin nicht mehr auskosten werde.

m.E. sollen die Lehrer mit ihrer kostbaren Lebenszeit das Schuljahr, welches im Zuge der Schulzeitverkürzung im Gy8 (ich rede jetzt mal nur fürs Gym) verloren geht, ersetzen. Irgendwann muss ja auch noch der Erziehungsauftrag erfüllt werden. Dann machen wir's halt - wenn schon nicht mehr während des "normalen" Schultages möglich - nachmittags, abends und nachts. Dann schaffen wir's vielleicht sogar irgendwann, die Schüler schon nach 4 Jahren durchs Abi zu bringen. Was da an Geldern gespart werden könnte!

Eine gute Nacht wünscht k.

Beitrag von „Meike.“ vom 21. November 2008 20:58

Zitat

Friedel hielt ein Referat über die Beschwerden der Schüler gegen die Lehrer [...].

Who the f* is Friedel?? 😄

Boah.

Zitat

... dass nur wenige Lehrer (...) sich an das Gesetz der Stillen Stunde bänden

Doch, taten sie. Friedel hat nur nicht geschnallt, dass sie just DESWEGEN nicht zu finden waren...

:tongue: Meike

PS :

Zitat

Schüler fanden's toll und superlustig und wollen die Gaudi so schnell wie möglich wiederholen. Erwähnte Kollegin torkelte noch tagelang traumatisiert und ziellos durch die Gänge der Schule

- Muss allerdings gestehen, dass ich mit meinen 5ern auch regelmäßig Lesenächte gemacht habe - und dann getorkelt bin. Würd ich auch wieder machen, wenn ich eine 5. hätt- aber eben nur einmal im Schuljahr.

Mei-Friedel-ke

Beitrag von „Siobhan“ vom 22. November 2008 12:43

Gruselige Vorstellung. Aber irgendwie gehen viele meiner Kollegen davon aus, dass sich Privat- und Berufsleben nicht trennen lassen. Wir führen regelmäßig Diskussionen darüber, z.B. wenn sich mal wieder einer einen Elternabend bis 22 Uhr aufhält, man sich unbedingt abends noch treffen will, um Unterricht durchzugehen. Ok, alles in Maßen, aber bei einigen ist keine klare Trennlinie mehr erkennbar und es scheint ihnen auch nichts auszumachen. Ich versuche, mir meine Freiräume zwischen all den Terminen und Vorbereitungen zu schaffen, habe meine Hobbies, gehe auf Konzerte (auch auf Festivals), kleide mich anders und fühle mich wohl damit. Allerdings sorgt das bei einigen für Stirnrunzeln :tongue:

Irgendwo ist das "Lehrerin-sein" mein Beruf, nicht mein Leben. Klar, ich bin mit Hingabe Lehrerin und liebe diesen Beruf, aber wir sollten ab und annicht vergessen, dass es eben "nur" ein Beruf ist und keine Lebenseinstellung und Lebensbestimmung, die unser Leben 24/7 diktiert.

Beitrag von „alias“ vom 22. November 2008 18:43

Erzähl das mal einem Werkzeugmacher ... 🛠️😄

Beitrag von „alias“ vom 22. November 2008 18:46

Zitat

Original von Mikael

Nicht lachen! Noch in den fünfziger Jahren war es selbstverständlich, dass Lehrerinnen nur solange ihren Beruf ausübten, solange sie ledig und kinderlos waren.

Gruß !

Das nannte sich

<http://de.wikipedia.org/wiki/Lehrerinnenzölibat>

und galt für kirchliche Lehrkräftinnen 😊 sogar noch bis 1968!

Zitat

Im Dienstrecht des Landes Baden-Württemberg bestand bis 1956 die Regelung, dass eine Lehrerin den Dienst zu quittieren hatte, wenn sie heiratete. Aus diesem Grund gab es damals besonders an Grundschulen noch viele „Fräulein“. (Evangelische Pfarrerinnen durften übrigens bis 1968 ihr Amt nicht mehr ausüben, sobald sie heirateten.)

Beitrag von „row-k“ vom 22. November 2008 19:17

Guten Abend an alle!

Irgendwie hat mich die Überschrift des Themas bislang nicht interessiert; jedoch kamen so viele Beiträge, dass ich neugierig wurde.

Soooo seltsam ist die Vorstellung des Schulleiters gar nicht. So etwas gibt es tatsächlich. Ich weiß es, denn ich war dort aus anderen Gründen und habe es gesehen.

[Hier der Link dazu.](#)

Auch in den Gesprächen mit den Lehrkräften und am netten Verhältnis der Schüler zu ihnen, aber auch an vielen anderen Sachverhalten bestätigte sich mir der positive Eindruck von diesem Internatsgymnasium.

Gut, 24h-Dienst haben nicht alle Lehrer und schon gar nicht ständig, sondern mit ausreichenden Pausen, aber es ist gängige Praxis.

Ihr könnt ja denken, was Ihr wollt, nur finde ich es wunderbar und die Ergebnisse sprechen für sich.

Voraussetzung dafür, als Schüler dort lernen zu dürfen ist: Es kostet eine Stange Geld und DIESE Schule ist somit nicht für jeden offen (Bildungschancen 😊).

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 23. November 2008 18:27

Wow, maximal 12 Schüler je Klasse. Traumhaft! 😊

Lehrer in Schuluniform - nix für mich!

Grüße vom
Rakeht-O-Katz

Beitrag von „alias“ vom 23. November 2008 19:31

Diese englischen Schulen mit Internatscharakter sind schon vorbildlich.

Mir gefällt besonders [diese](#)

Traumhafte Zustände!

edit: Schade, ein Direktsprung zum Stundenplan funktioniert leider nicht....

Beitrag von „Mikael“ vom 23. November 2008 19:38

Zitat

Original von Raket-O-Katz

Wow, maximal 12 Schüler je Klasse. Traumhaft! 😊

Lehrer in Schuluniform - nix für mich!

Grüße vom
Rakeht-O-Katz

Eindeutig die Zukunft! "Privates Internatsgymnasium", jedenfalls für alle, die es sich leisten können:

<http://www.schlosstorgelow.de/lagekost/kosten/kosten.htm>

In diesem Zusammenhant Art.7 Abs. 4 S. 3 GG:

"Die Genehmigung [zur Errichtung privater Schulen] ist zu erteilen, wenn [...] eine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern nicht gefördert wird."

Wahrscheinlich trifft das hier nicht zu, da die Schüler das alles selber zahlen (und nicht die Eltern). Wer das nicht kann, kommt dann halt auf die Einheitsschule.

Gruß !

Beitrag von „Conni“ vom 23. November 2008 20:17

Ich verändere das Ausgangsposting ein wenig, nicht sehr viel, ich lasse viele Inhalte und Sätze genauso wie sie waren. Ich wähle eine Berufsgruppe, welche in meiner Stadt (im öffentlichen Bereich) etwas mehr verdient als jüngere, angestellte Lehrer/innen... Und nun lest:

Zitat

Unser neuer Betriebsleiter - den ich für äußerst kompetent halte und schätze - skizzierte neulich auf einer Sitzung seine Vision eines "guten öffentlichen Verkehrsbetriebes", die Busfahrer sind ganztags mit ihren Fahrzeugen und Fahrgästen verbunden, bieten viele Lernprojekte über die Fahrzeuge an, die Streckenfahrpläne werden in demokratischem, gleichberechtigtem Arbeitsklima zwischen Fahrgästen und Busfahrer abgesprochen, an jedem nur möglichen Tag finden kulturelle und sportliche Events im und rund um den Bus statt, die Busfahrer sind intrinsisch motiviert ihren Beitrag zu leisten,

Die Aufgabenbeschreibung des Busfahrers stellt sich so dar: Fahrbegleiter, der gemeinsam mit den Fahrgästen fährt, ihnen Fahrstunden erteilt, mit ihnen gemeinsam das Fahrzeug putzt und repariert, von ihnen Fahrtricks erlernt, ihnen regelmäßig ein kleines Buffet zubereitet und selbst davon isst. Ferner fühlt sich der Busfahrer durch

regelmäßige Mitfahrseminare in die Gefühle der Fahrgäste ein. Auch bisher unbekannte Kieze und Straßen kann er durch die demokratische Bestimmung der Streckenführung erlernen, z.B. Eddis Lieblings-Eckkneipe, so dass sich privates und berufliches Leben immer mehr annähern und die Grenzen zwischen beiden Bereichen langsam aber sicher nicht mehr auszumachen sind.

Jetzt muss ich hier mal nachfragen: Wie seht ihr das? Hättet ihr was dagegen, wenn sich euer Privatleben nicht mehr vom beruflichen Leben unterscheiden würde? Wäre dies ein erstrebenswertes Ziel? Möchtet ihr immer euren Bus vor der Haustür haben mit einer Meute lustig feiernder Fahrgäste drin? Wäre dies vllt ein Teil der Arbeitspflicht, den man hinzunehmen habe oder macht man das sogar gern? Könnte irgendeine irgendwie geartete Vision eine solche Aufhebung der Grenzen - die wir in Teilen ja schon haben - rechtfertigen? Wird sich der Busfahrerberuf unvermeidlich in diese Richtung entwickeln?

Beitrag von „klöni“ vom 23. November 2008 20:33

Conni, genial!! 😄😄😄😄

Das lässt sich vllt noch weiterspinnen, für den Beruf des Friseurs, Bürgermeisters, der Kanzlerin oder Prostituierten...

Beitrag von „klöni“ vom 23. November 2008 20:46

Zitat

Unser neuer Lude - den ich für äußerst kompetent halte und schätze - skizzierte neulich auf einer Sitzung seine Vision eines "guten öffentlichen Verkehrsbetriebes", die Nutten sind ganztags mit ihren Love-Mobils und Freiern verbunden, bieten viele Lernprojekte über verschiedene Sexspielchen an, die Stellungen werden in demokratischem, gleichberechtigtem Arbeitsklima zwischen Freiern und Nutten abgesprochen, an jedem nur möglichen Tag finden kulturelle und sportliche Events im und rund um das Hotelzimmer statt, die Prostituierten sind intrinsisch motiviert ihren Beitrag zu leisten,

Die Aufgabenbeschreibung der Sexarbeiterin stellt sich so dar: Sexpartnerin, die gemeinsam mit den Freiern f****, ihnen "Fahrstunden" erteilt, mit ihnen gemeinsam das Bett putzt und repariert, von ihnen kleine, süße Tricks erlernt, ihnen regelmäßig ein kleines Buffet zubereitet und selbst davon isst. Ferner fühlt sich die Prostituierte durch regelmäßige Orgien und Gesprächsrunden in die Gefühle der Freier ein. Auch bisher unbekannte Kieze und Straßen kann sie durch die demokratische Bestimmung der Stellungsführung erlernen, z.B. Eddis Lieblings-Puff, so dass sich privates und berufliches Leben immer mehr annähern und die Grenzen zwischen beiden Bereichen langsam aber sicher nicht mehr auszumachen sind.

Jetzt muss ich hier mal nachfragen: Wie seht ihr das? Hättet ihr was dagegen, wenn sich euer Privatleben nicht mehr vom beruflichen Leben unterscheiden würde? Wäre dies ein erstrebenswertes Ziel? Möchtet ihr immer euer Love-Mobil vor der Haustür haben mit einer Meute lustig feiernder Fahrgäste drin? Wäre dies vllt ein Teil der Arbeitspflicht, den man hinzunehmen habe oder macht man das sogar gern? Könnte irgendeine irgendwie geartete Vision eine solche Aufhebung der Grenzen - die wir in Teilen ja schon haben - rechtfertigen? Wird sich der Beruf der Prostituierten unvermeidlich in diese Richtung entwickeln?

Sorry, hab heute viel korrigieren müssen.

Beitrag von „Mikael“ vom 23. November 2008 23:02

Ist doch ganz einfach:

Wer als Lehrer nicht willens ist, sein Privatleben zugunsten seines Berufs aufzugeben, der ist halt UNGEEIGNET, da er NICHT (aus-)BRENNEN will.

So muss man doch unsere Bildungsforscher verstehen:

http://www.focus.de/wissen/campus/...aid_139820.html

http://www.focus.de/schule/lehrerz...aid_266173.html

Und weiter: Busfahrer und Sexarbeiterinnen sind ehrenwerte Berufe in unserer Gesellschaft, also bitte nicht solche unsachlichen Vergleiche anstellen...

Gruß !

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 24. November 2008 14:25

Zitat

Original von Mikael

Eindeutig die Zukunft! "Privates Internatsgymnasium", jedenfalls für alle, die es sich leisten können:

<http://www.schlosstorgelow.de/lagekost/kosten/kosten.htm!>

Hallelujah! Wer soll das bezahlen? Nebenkosten kommen noch dazu.

grübel

Raket-O-Katz

Beitrag von „isabella72“ vom 24. November 2008 21:40

Berufsleben und Privatleben?

Hmmmm, ich habe das ganz anders gelöst, ich leiste mir zwei Wohnungen 😞

Ich wohne in der Woche in meinem Schulort und am Wochenende in meinem Heimatort. Ich habe ca. 1 Stunde Fahrtzeit....

In der Woche sehe ich zu, dass ich alles Schulische bewältigen kann...(klappt nicht immer)!
Freitags nachmittags fahre ich in meine Privatwohnung und sonntags komme ich wieder in meine "Dienstwohnung". Ich genieße das "private" Wochenende total.

Es ist mir natürlich klar, dass es sich bei mir um eine Ausnahmesituation handelt, die sich nicht jeder leisten kann und will! Aber ich muss sagen.....es geht mir sehr gut damit (und ich habe recht günstige Mieten hier auf dem Land)!

LG

Isa